

ERMENEGILDO BIDESE/OLIVER SCHALLERT

Partikelverben und sekundäre Prädikative im Zimbrischen

Particle verbs show remarkable properties in Cimbrian. While the postverbal position of the particle (*gehört au* ‘stopped’) can be taken to be indicative of its status as a VO-language, the preverbal position typical of the Germanic OV-languages is possible as well (*augehört*). Moreover, the particle can also be separated in different positions further to the left, but still in the verbal complex (“particle split”), a phenomenon that is well-known from Dutch and German dialects. We investigate the grammatical properties of these verbs and related constructions like secondary predicates in some more detail than the previous literature and demonstrate their importance for identifying micro-parametric variation but also independent developments induced by the special status of Cimbrian as Germanic variety in a Romance environment.

1. Einleitung¹

In einigen deutschen Dialekten kann bei Partikelverben (und verwandten Konstruktionen) der Erstbestandteil innerhalb der rechten Satzklammer abgespalten werden, so dass die Partikel vom Verbstamm durch anderes, in der Regel nur verbales Material, getrennt werden kann. Die Beispiele (1)–(2) mögen als Anschauungsmaterial für die Komplexitäten dieser Konstruktion dienen:

¹ Beide Autoren haben sowohl an der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der empirischen Untersuchung als auch an der Konzeption und Abfassung des Beitrags gemeinsam gearbeitet. ERMENEGILDO BIDESE ist für die Abschnitte 3.1–3.3 und 4, OLIVER SCHALLERT für die Abschnitte 1, 2 und 3.4 wissenschaftlich verantwortlich. BIDESES Forschung ist im Rahmen des europäischen Projekts AThEME (*Advancing the European Multilingual Experience*, 7th Framework Programme for research, technological development and demonstration, grant agreement no. 613465) mitfinanziert worden.

- (1) Hessisch (PFEUFER 1983, 13):

Na hett se=s auf sölt sach.
 dann hätte sie=es auf gesollt sagen
 ‘Dann hätte sie es aufsagen sollen.’

- (2) Ostniederdeutsch (BRETSCHNEIDER u. a. 1976, 167):

Mock für an dät di Melik balle an to kochene fangt.
 mach Feuer an dass die Milch bald an zu kochen fängt
 ‘Mach Feuer an, damit die Milch bald anfängt zu kochen.’

In (1) ist das Partikelverb *aufsagen* von einer Perfektkonstruktion mit dem Modalverb *sollen* eingebettet, wobei die beiden Verben in der rechten Satzklammer umgeordnet sind (*verb raising*), und zwar unter Abspaltung der Partikel vom Verbstamm. In (2) ist *anfangen* als regierendes Verb aufgespalten und rahmt sein abhängiges Verb *kochen* ein.

Im Standarddeutschen können Partikeln bekanntlich nur in Root-Kontexten aufgrund der V2-Regel vom Verbstamm getrennt werden (3a). Wenn Letzterer in der rechten Satzklammer verharrt, ist die oben in den Dialekten festgestellte Abspaltung (vgl. [1] und [2]) unmöglich, erkennbar am Kontrast zwischen (3b) und (3c):

- (3) a. *Kaufen_i* sie mir das *ab e_i*?
 b. ob sie mir das *ab=kaufen* sollen?
 c. *ob sie mir das *ab* sollen *kaufen*?

Man beachte, dass dieser grundlegende Kontrast auch dann bestehen bleibt, wenn es zu Umordnungen im Verbalkomplex kommt, z. B. durch Voranstellung des finiten Auxiliars in bestimmten syntaktischen Kontexten (4a). Auch in diesem Fall ist die Abspaltung der Partikel vom Verbstamm nicht möglich (4b):

- (4) a. ob sie mir das hätten *ab=kaufen* sollen?
 b. *ob sie mir das *ab* hätten *kaufen* sollen?

Partikelspaltungen in der rechten Peripherie wie oben in (1)–(2) sind vor allem vom Niederländischen bekannt (NEELEMAN/WEERMAN 1993, 435; vgl. auch DEHÉ 2015, 6):

- (5) a. dat Jan het meisje wil *opbellen*
 dass Jan das Mädchen will anrufen
 b. dat Jan het meisje *op* wil *bellen*
 dass Jan das Mädchen an will rufen
 ‘dass Jan das Mädchen anrufen will’

Im Gegensatz zum Niederländischen ist diese Konstruktion von Seiten der germanistischen Linguistik bisher kaum beachtet worden. Eine erste Darstellung ihrer grammatischen Eigenschaften sowie ein Überblick zu Verweisen in der bestehenden Literatur findet sich bei SCHALLERT/SCHWALM (2015, 2017). Dort werden auch zwei alternative Bezeichnungen für dieses Phänomen vorgeschlagen, wobei wir uns jener aus letzter Hand – *Partikelspaltung* – anschließen (SCHALLERT/SCHWALM 2017). In der niederländischen Forschungstradition ist auch die Bezeichnung *cluster creeper* anzutreffen (vgl. EVERS 2003).

Im Allgemeinen wird diese Konstruktion mit der OV-Wortordnung in Zusammenhang gebracht, in deren Rahmen sie eine mikroparametrische Option darstellt (siehe dazu die typologische Generalisierung in Abschnitt 2 unten). Bemerkenswerterweise zeigt auch das Zimbrische von Lusérn, das eindeutig zu den germanischen VO-Sprachen zählt (vgl. GREWENDORF/POLETTI 2005), das Phänomen der Partikelspaltung, wie die Beispiele in (6) belegen:

- (6) a. az=ta di arbatar hãm *augemacht* di maur
 dass=da die Arbeiter haben aufgemacht die Mauer
 b. az=ta di arbatar *au=hãm=gemacht* di maur
 dass=da die Arbeiter auf=haben=gemacht die Mauer
 ‘dass die Arbeiter die Mauer aufgebaut haben’

Diese Verhältnisse sind einigermaßen erstaunlich, da die romanischen Kontaktvarietäten, gleichwohl sie zum VO-Typ gehören, zwar durchaus

über Partikelverbkonstruktionen verfügen, der nichtverbale Bestandteil aber unter keinen Umständen vom zugehörigen Stamm getrennt werden kann (siehe dazu die Diskussion in Abschnitt 2).²

Hält man Umschau, was es an in dieser Hinsicht verwertbaren Arbeiten zum Zimbrischen gibt, ist die Ausbeute äußerst gering. In der grammatischen Darstellung von TYROLLER (2003) wird das Phänomen zwar erwähnt, es finden sich aber keine weitergehenden Bemerkungen zu den grammatischen Eigenschaften. GREWENDORF/POLETTI (2005, 2012) haben die Partikelspaltung als erste in den Zusammenhang mit der OV/VO-Typologie gestellt, ihre Analyse fokussiert jedoch stark auf die semantische Klasse der aspektuellen Partikeln.

Vor diesem Hintergrund wollen wir uns mit dem vorliegenden Artikel dem Phänomen der Partikelspaltung aus einem ganz spezifischen Blickwinkel nähern, indem wir es im Lichte von strukturellen Konvergenzen und Divergenzen zu den romanischen Kontaktvarietäten betrachten. Wir werden daher nach einem typologischen Teil über Partikelverben in den germanischen Sprachen (vgl. Abschnitt 2) vor allem folgende Aspekte behandeln:

Zunächst geben wir einen erweiterten Überblick über Partikelverben im Zimbrischen, indem wir Daten aus einer neuen empirischen Untersuchung mit 16 Sprechern präsentieren (Abschnitt 3.1). Es ist nämlich seit langem bekannt, dass die Partikel im Zimbrischen sowohl links als auch rechts des Partizips im Hauptsatz bzw. des finiten Verbs im Nebensatz erscheinen kann, wobei es eine Präferenz für die präpartizipiale (d. h. präverbale) Stellung gibt. Unsere Untersuchung zielt darauf ab zu überprüfen, ob diese freie Alternation einer (kurzzeit-)diachronen Entwicklung unterliegt, indem die Frage aufgeworfen wird, ob ältere Sprecher dazu neigen, die präpartizipiale Stellung gegenüber der postpartizipialen zu bevorzugen, während sich jüngere Sprecher gegenläufig verhalten. Ergänzend präsentieren und diskutieren wir neue Daten zum Phänomen der Partikelspaltung im Zimbrischen, die wir bei

² Partikelspaltungen sind übrigens auch im Fersentalerischen zu beobachten (vgl. ROWLEY 2003, 2004), wobei sich ähnliche Distributionsbedingungen wie im Zimbrischen zeigen.

drei weiteren Sprechern anhand eines standardisierten Fragebogens gesammelt haben (vgl. Abschnitt 3.2). Dabei versuchen wir zu ermitteln, ob dieses Phänomen irgendwelchen Einschränkungen unterliegt, vor allem hinsichtlich des lexikalischen Materials, das in der Spaltungskonstruktion zwischen der Partikel und dem Verbstamm realisiert werden kann.

Daran anknüpfend betrachten wir auch die syntaktischen Eigenschaften von sekundären Prädikaten (Resultative, Zustandsprädikative), also eng verwandten Konstruktionsmustern (Abschnitt 3.3). Dieser Aspekt ist besonders interessant, weil das Italienische beispielsweise keine adjektivischen Resultativkonstruktionen kennt (dazu zuletzt HAIDER 2016), sehr wohl aber Partikel-Verb-Konstruktionen mit resultativer Bedeutung (siehe dazu ausführlich CORDIN 2011).

In Abschnitt 4 fassen wir die Ergebnisse zusammen und stellen einige Überlegungen zur Analyse der Partikelspaltung im Zimbrischen an.

2. Die typologische Dimension

Die in der Einleitung angestellte Zusammenschau hat gezeigt, dass die Partikelspaltung eine typologisch bedeutsame Konstruktion ist. Um es genauer zu sagen: Nicht nur diese Konstruktion, sondern das Verhalten von Partikelverben generell ist es. Kombinationen von Verben und partikelartigen Elementen ermöglichen interessante Einsichten in typologische Unterschiede innerhalb der germanischen Sprachen, da sie klare Kontraste entlang der Demarkationslinie zwischen OV-Sprachen (z. B. Deutsch, Niederländisch, Friesisch usw.) und VO-Sprachen (z. B. Englisch, festlandskandinavische Sprachen, Isländisch) aufweisen. Bemerkenswerterweise zeigen sich diese Kontraste auch bei sekundären Prädikaten³ und in geringerem Ausmaß auch bei „tiefen“ (d. h. pro-

³ Sekundäre Prädikate (auch: sekundäre Prädikative) kann man – wie Prädikative im Allgemeinen – als Ausdrücke charakterisieren, die zu einem Nominalausdruck eine näher beschreibende Eigenschaft liefern (MUSAN 2013, 71). Sie können in zwei große Unterklassen gegliedert werden, nämlich Zu-

zess- und ereignisbezogenen) Adverbialen (HAIDER 1997; VIKNER 2001; DEHÉ 2015). Konkret geht es um folgende Generalisierungen:

- In den germanischen OV-Sprachen ist die Partikel (bzw. das sekundäre Prädikat) entweder rechtsdistant oder linksadjazent.
- In den germanischen VO-Sprachen befindet sich die Partikel immer in einer Position rechts zum Stamm, und zwar entweder adjazent oder distant.

Ein paar weitere Bemerkungen zu diesen Beobachtungen: In OV gibt es nur eine Konfiguration, in der die Partikel rechts vom Stamm stehen kann, nämlich die bereits erwähnten Fälle von Verb-Voranstellung im Matrixsatz (d. h. V1- und V2-Stellungsmuster), denn hier steuert der Stamm eine funktionale Kopfposition an (C^0 oder Fin^0 – je nach theoretischer Überzeugung). In diesen Fällen wird die Partikel in der Basisposition des entsprechenden Partikel-Verb-Gefüges zurückgelassen. Dieser Kontrast ist anhand der niederländischen Beispiele in (7) veranschaulicht: In (7a) erscheint die Partikel bedingt durch V2-Effekte vom Stamm getrennt in ihrer ursprünglichen Position; sie kann nämlich nicht zusammen mit dem Verbstamm vorangestellt werden (7b) (vgl. HAIDER 1997, 9):

- (7) a. Hij *wierp* het tapijt niet *weg*. (Niederl.)
 er warf den Teppich nicht weg
- b. *Hij *wierp* *weg* het tapijt niet

In VO sind Partikeln (bzw. sekundäre Prädikate) demgegenüber immer in einer Position rechts vom Stamm situiert.⁴ Bedingt durch verschie-

stands- („depictives“) und Resultativprädikate („resultatives“) (vgl. MUSAN 2013, 65): Während erstere den Zustand des Diskursreferenten, auf den sie sich beziehen, näher charakterisieren, bezeichnen letztere einen durch die Verbalhandlung herbeigeführten Endzustand am Diskursreferenten.

⁴ Wie VIKNER (2001) anmerkt, betrifft diese Generalisierung nur trennbare Partikel-Verb-Kombinationen. In allen germanischen Sprachen gibt es auch untrennbare Kombinationen (*Präfixverben* in germanistischer Diktion), bei

dene grammatische Prozesse können diese allerdings auch rechtsdistant auftreten. Die offensichtlichste Ursache ist wiederum die V2-Eigenschaft, die auch in VO dazu führt, dass die Partikel zurückgelassen wird („strandet“). Dies ist anhand des folgenden Beispiels (8) aus dem Dänischen illustriert (VIKNER 2001, 35, Bsp. [62c]):

- (8) Brevet *sender* han *afsted*. (Dänisch)
 Brief.DEF schickt er weg
 ‘Er schickt den Brief weg.’

In anderen syntaktischen Umgebungen (z. B. in eingebetteten Sätzen oder infiniten Kontexten) kann die VO-Gruppe weiter danach untergliedert werden, ob sie diskontinuierliche oder adjazente Abfolgen erlaubt, wobei es auch Sprachen gibt, in denen beide Stellungsmuster auftreten können (HAIDER 1997). In Anlehnung an DEHÉ (2015) sprechen wir die adjazenten Abfolgen als *Particle shift* an, ohne uns damit auf eine bestimmte syntaktische Analyse dieses Phänomens festzulegen.

Die Gruppe der VO-Sprachen ist durch Englisch, Norwegisch und die insularen nordgermanischen Sprachen vertreten (Isländisch, Färöisch). Die Partikel (bzw. das sekundäre Prädikat) kann entweder rechtsdistant (9a, c) oder rechtsadjazent (9b, d) auftreten (Beispiele aus HAIDER 1997, 7):

- (9) a. that he *threw* the carpet *out* (Englisch)
 dass er warf den Teppich weg
 b. that he *threw out* the carpet

denen das partikelartige Elemente immer linksadjazent ist (auch in VO) und nicht durch Verbbewegung zurückgelassen werden kann, z. B. *undergo* (*an operation*) ‘(sich) einer Operation unterziehen’ vs. *go under* ‘untergehen, sinken’ (VIKNER 2001, 33). Man beachte, dass sekundäre Prädikate in den VO-Sprachen nie links vom Verbstamm stehen können.

- c. at han *kastet* matten *ut* (Norwegisch)
 dass er warf Teppich.DEF weg
- d. at han *kastet ut* matten
 ‘dass er den Teppich wegwarf’

Wie und wo passt nun die Partikelspaltung in die bisher eingeführten Generalisierungen? Typologisch gesprochen kann dieses Phänomen als Mikroparameter (vgl. KAYNE 1996) innerhalb des OV-Zweiges betrachtet werden, jedoch handelt es sich hierbei um eine Strukturoption, die zu unterschiedlichen Graden ausgenutzt werden kann: Während Standarddeutsch, aber auch viele dialektale Varietäten diese syntaktische Ressource nicht nutzen, machen Niederländisch und einige Dialektregionen des Deutschen davon Gebrauch. Die relevante Generalisierung ist die, dass trotz der unterschiedlichen Serialisierungsmuster die Partikel immer in einer Position links relativ zum Stamm bleibt (siehe mit Blick auf das Niederländische HAIDER 2003, 112 und 115–116, Bsp. [43], das hier wiedergegeben wird).

- (10) (dat ze deze liedjes...)
 a. zouden kunnen *mee* hebben *gezongen*
 b. zouden *mee* kunnen hebben *gezongen*
 c. zouden *mee=gezongen* kunnen hebben
 ‘dass sie bei diesen Liedern hätten mitsingen können’

Vor diesem Hintergrund wirkt diese Konstruktion wie das Spiegelbild zur *Particle-shift*-Konstruktion in VO: Während dort die Partikel rechtsdistant oder u. U. auch rechtsadjazent zu finden ist, kann sie in den Varietäten mit Partikelspaltung auch linksdistant auftreten. Orthogonal dazu steht die pangermanische V2-Eigenschaft, die sowohl in OV als auch VO zu rechtsdistanten Positionierungen der Partikel führen kann. Nichtsdestoweniger bleibt ein klarer Kontrast erkennbar: Linksadjazente (trennbare) Partikeln sind nur in OV zu finden.

Vor diesem allgemeinen Hintergrund können wir nun eine Einordnung des Zimbrischen vornehmen, das sozusagen eine typologische Besonderheit darstellt. Mit Blick auf diese Konstruktion zeigt es eine

Amalgamierung von OV- und VO-Eigenschaften, denn die Partikel kann ohne erkennbaren semantischen Unterschied dem Stamm sowohl vorangehen (11a) als auch folgen (11b) (Beispiele aus GREWENDORF/POLETTI 2012, 220 mit leichter Anpassung der Orthographie).

- (11) a. I hån *au=gehört* di arbat ka Tria.
 ich habe aufgehört die Arbeit in Trient
- b. I hån *gehört au* di arbat ka Tria.
 ich habe gehört auf die Arbeit in Trient
 ‘Ich habe die Stelle in Trient gekündigt.’

Zusätzlich treten, wie an den Belegen in (12) deutlich wird, auch Partikelspaltungen nach dem Muster der mittel- und niederdeutschen Dialekte auf (siehe TYROLLER 2003, 204; ähnliche Beispiele finden sich auch bei GREWENDORF/POLETTI 2012, 231):

- (12) a. du hettast=ze gemucht *auz=schittarn*
 du hättest=sie gemusst aus=lichten
- b. du hettast=ze *auz=gemucht schittarn*
 du hättest=sie aus=gemusst lichten
 ‘du hättest sie (z. B. die Sträucher) auslichten müssen’

Bemerkenswerterweise sind Zimbrisch und das sich in dieser Hinsicht ähnlich verhaltende Fersentalerische (vgl. Fußnote 2) die einzigen Ausnahmen, die wir zu den generellen Distributionsunterschieden bei Partikelverben in OV und VO bis jetzt haben finden können. Der Ausnahmestatus liegt vor allem darin begründet, dass im Zimbrischen Erscheinungen koexistieren, die nach der bisher vorgestellten Typologie eindeutig entweder dem OV-Bereich zuzuordnen sind (linksadjazente Position der Partikel, Abspaltungen nach links) oder aber als VO-typisch anzusprechen sind (rechtsadjazente Position). Eine naheliegende Quelle dieser Anomalie liegt im Sprachkontakt zu den romanischen Umgebungs-dialekten.

Seit einigen Jahren hat die Forschung auf die Existenz von Partikelverben im Romanischen hingewiesen, vor allem in dialektalen bzw.

regionalsprachlichen Varietäten (vgl. CORDIN 2011, 24–32). Am besten dokumentiert ist das Phänomen in den norditalienischen Dialekten, beginnend mit der Arbeit von GSELL (1982). In den romanischen Standardsprachen sind Partikelverben nur im Italienischen vertreten, das somit einen Sonderstatus einnimmt. In der italienischen Linguistik gibt es dafür unterschiedliche Bezeichnungen: *verbi sintagmatici*, *verbi analitici*, *verbi complessi* oder *verbi perifrastici*.⁵ Oft spricht man diese Konstruktion auch einfach mit den Etiketten „V + Präposition“ (POLETTO 2009) oder „V + Lokativ“ (CORDIN 2011) an. Man vergleiche folgende standarditalienische Beispiele aus CORDIN (2011, 15–17):

- (13) *Vai avanti ancora per un chilometro.*
fahr fort/weiter noch für einen Kilometer
'Fahr noch einen Kilometer weiter.'
- (14) *Tira sempre/ancora/già fuori la lingua.*
zieht.3SG immer/noch/schon heraus die Zunge
'Er/Sie/Es streckt immer/noch/schon die Zunge heraus.'
- (15) *Gianni è corso via.*
Gianni ist gelaufen weg
'Gianni ist weggelaufen.'

Auf der Basis von Daten aus den norditalienischen Dialekten und insbesondere aus dem Trentinischen konstruiert CORDIN (2011, 69) ein Kontinuum, anhand dessen verschiedene Gruppen von Partikelverben je nach dem Transparenzgrad der Partikel unterschieden werden können. Am einen Ende stehen transparente Konstruktionen, in denen ein Bewegungsverb mit einer Partikel verbunden wird, die ihre unmittelbar lokale Bedeutung bewahrt. Das andere Ende des Kontinuums stellen nicht-kompositionale Konstruktionen dar, bei denen kein Bewegungsverb auftaucht und bei denen die Verb-Partikel-Kombination eine opa-

⁵ Vgl. u. a. BENINCÀ/POLETTO 2006; IACOBINI/MASINI 2006; POLETTO 2009; JEZEK u. a. 2010; CORDIN 2011; BIDESE u. a. 2016.

ke Semantik aufweist. In der Mitte findet man Konstruktionen, in denen die Partikel transparent ist und noch eine lokale Bedeutung hat, die jedoch auch telisch verstanden werden kann, da der räumliche Endpunkt mit dem Endpunkt der Handlung zusammenfällt (vgl. auch IACOBINI/MASINI 2006).⁶

Interessant für unseren Vergleich ist dabei die Position der Partikel. In der Regel wird sie rechtsadjazent zum Verbstamm realisiert; die Sequenz V + Partikel kann weder von nominalem (16) noch von adverbialen Material (17) unterbrochen werden, sondern nur von „leichten“ Adverbien (vgl. [14] oben; Beispiele [16], [17] von CORDIN 2011, 15):

(16) *Hai *messo* una moneta *dentro*. (Italienisch)
 hast.2SG geworfen eine Münze hinein
 ‘Du hast eine Münze hineingeworfen.’

(17) **Porta* con grande fatica *avanti* la tesi.
 führt.3SG mit großer Mühe fort die Abschlussarbeit
 ‘Er/Sie führt mit großer Mühe die Abschlussarbeit fort.’

In älteren Sprachstufen des Italienischen ist es demgegenüber möglich, die Sequenz V + Partikel auch mit NPs zu durchbrechen – dies gilt für die Subjekts- und die Objektsfunktion gleichermaßen (vgl. JEZEK u. a. 2010 sowie BIDESE u. a. 2016). Im Ladinischen gibt es zwar die Möglichkeit, Konstituenten zwischen dem Verbstamm und der Partikel zu realisieren, diese Option ist jedoch auf Präpositionalphrasen beschränkt und kommt nur im Zusammenhang mit Bewegungsverben und Partikeln, die eine lokale Bedeutung haben, vor (18). Mit Kombinationen, die aspektuell markiert sind (19) oder über eine nicht-kompositionale opake Semantik verfügen (20), ist sie ungrammatisch (Beispiele aus BIDESE u. a. 2016):

⁶ Das wurde bereits von GSELL (1982, 71, 78, Fn. 1 und 26) mit Bezug auf einige „Verbalperiphrasen“ in rätoromanischen sowie in lombardischen und venetischen Varietäten festgestellt, in denen eine „grammatische Funktionalisierung als Aktionsartsignal“ zu beobachten sei.

- (18) L *ven* da Trent *sù*. (Fassa-Ladinisch)
 er kommt von Trient herauf
- (19) **Fae* el mur *sù*.
 mache.1SG die Mauer auf
 ‘Ich errichte die Mauer.’
- (20) *L *varda* te chesta foto *fora* mal.
 er sieht in diesem Foto aus schlecht
 ‘Er sieht auf dem Foto schlecht aus.’

In Fällen wie (18), in denen Durchbrechung möglich ist, hat sich im Fassa-Ladinischen ein Bedeutungsunterschied zwischen der adjazenten versus der nicht-adjazenten Position der Partikel herausgebildet, und zwar mit Blick auf die Lokaldeixis (vgl. BIDESE u. a. 2016, 130–131, von denen das folgende Minimalpaar stammt):

- (21) a. L *va* *sù* da Vich. (Fassa-Ladinisch)
 er geht herauf von Vigo
 ‘Er fährt von Vigo herauf (= indem er in Vigo losfährt).’
- b. L *va* da Vich *sù*.
 er geht von Vigo herauf
 ‘Er fährt durch Vigo herauf (= indem er durch Vigo fährt).’

In (21a) ist Vigo der Ort, an der die Bewegung startet, in (21b) der, an der sie vorbeiführt. Die Präposition *da* kann also beides bedeuten, ‘von’ und ‘durch’.

3. Die zimbrischen Daten

3.1 Methodologische Aspekte der Erhebung

Angesichts der Variabilität von Partikeln im Zimbrischen, die sowohl eine prä- als auch eine postverbale Stellung erlauben, stellt sich die Frage, ob es sich hierbei um Schwankungen in einem System handelt, das dabei ist, einen typologischen Wandel zu vollziehen. Denn nach FUSS/TRIPS (2002) zeigt sich die VO-Eigenschaft einer Sprache vor allem daran, dass (i) Sequenzen nach dem Muster „finites (Auxiliar-) Verb – NP-Objekt – Verb“ unmöglich sind, aber auch (ii) an der postverbalen Position von Verbpartikeln (vgl. GREWENDORF/POLETTI 2005, 117). Nach dem ersten Kriterium ist Zimbrisch eindeutig eine VO-Sprache (vgl. 22a-b) (vgl. dazu POLETTI/TOMASELLI in diesem Band, Abschnitt 3.1):

- (22) a. Haüt di mām̃ma hatt *gespüalt* **di pjattn.**
 heute die Mutter hat gespült die Teller
 ‘Heute hat die Mutter die Teller gespült.’
- b. *Haüt di mām̃ma hatt **di pjattn** *gespüalt.*
 heute die Mutter hat die Teller gespült

Was hingegen die syntaktische Distribution der Verbpartikeln im Zimbrischen angeht, zeigt sich – wie bereits gesehen – noch keine eindeutige Systematik. GREWENDORF/POLETTI (2005, 126–127) interpretieren daher folgerichtig das Phänomen der präverbalen Stellung der Verbpartikel als ein Relikt der OV-Wortordnung in einem sonst – zumindest was die Haupteigenschaft des Parameters betrifft, nämlich die postverbale Position der Objekt-NPs – bereits zur VO-Wortordnung übergegangenen System. Vor diesem Hintergrund wurde der Verdacht geäußert (BIDESE u. a. 2016, 135–136), es könnte sich bei der oben genannten Alternation bezüglich der Partikelposition (vgl. Beispiel [11]) um (kurzzeit-)diachrone Variation handeln, die sich u. a. in Beurteilungsun-

terschieden zwischen einzelnen Sprechergenerationen ausdrückt.⁷ Es wurde daher eine kleine Datenerhebung durchgeführt mit dem Ziel, bezüglich des genannten Phänomens mögliche Veränderungen im innovativen gegenüber dem konservativen Sprachverhalten aufzuspüren. Unsere Informantengruppe bestand aus 5 Sprechern der jüngeren Generation (15 bis 35 Jahre), 5 der mittleren (36 bis 60 Jahre) und 6 der älteren (über 60 Jahre). Insgesamt umfasste der Fragebogen 45 zimbrische Testsätze zu verschiedenen Aspekten der Partikelspaltung bzw. verwandten Konstruktionen (sekundäre Prädikative); drei Sätze waren Distraktoren. Die Aufgabe bestand darin, die Akzeptabilität der Sätze zu beurteilen anhand einer Skala, bei der „1“ der präferierten, „2“ der grammatisch gleichwertigen, „3“ der abweichenden und „4“ der inkorrekten Option entspricht. Das Ziel der empirischen Untersuchung war allerdings nicht, statistisch relevante Ergebnisse über die genaue Verteilung der Partikeln zu erzielen, sondern vielmehr Hinweise auf mögliche diachrone Entwicklungen zu erhalten – sozusagen als Vorstudie zu den grammatischen Eigenschaften der Partikelspaltung im Zimbrischen.

3.2 Grundlegendes zur Distribution der Verbpartikeln im Zimbrischen

GREWENDORF/POLETTI (2005) waren die ersten, die darauf hingewiesen haben, dass linksadjazente Verbpartikeln im Zimbrischen als OV-Relikt anzusprechen sind. In einer aktuelleren Arbeit (GREWENDORF/POLETTI 2012) beschäftigen sich die beiden Autoren auch explizit mit der Frage nach der Position der Verbpartikeln (vgl. dazu auch BIDESE u. a. 2016). Auf der Grundlage des kartographischen Modells lokalisieren sie die zimbrischen Verbpartikeln in einer Aspektposition, wo sie stellungsfest sind. Empirischer Ausgangspunkt sind für sie Positionsunterschiede zwischen dem partizipialen Verb im Hauptsatz und

⁷ Wir sind uns dessen bewusst, dass sich bei den Sprechern einer Minderheitensprache wie dem Zimbrischen mitunter ein weniger einheitliches Sprachverhalten der Generationsgruppen, insbesondere der jüngeren Generationen, zeigen kann.

dem Finitum im Nebensatz, wobei Adverbien wie *gerècht* ‘gut’, *hèrta* ‘immer’ und *sa* ‘schon’ als Indikatoren dienen.

Nach GREWENDORF/POLETTI (2012, 230) gehören die Verbpartikeln also nicht zum Bereich des Satzes, in dem thematische Relationen kodiert werden (untere VP-Phase), sondern vielmehr zum Aspektbereich als Teil der unteren T-Domäne (vgl. dazu Abb. 1 in POLETTI/TOMASELLI in diesem Band). Konsequenterweise sehen GREWENDORF/POLETTI (2012) die Variante mit der Partikelspaltung – also (23a) – als jene, die der Basiswortordnung entspricht, (23b) und (23c) als die abgeleiteten:

- (23) a. Di baibar hãm au=geböllt lesan di patàtn.
 die Frauen haben auf=gewollt lesen die Kartoffeln
 ‘Die Frauen wollten die Kartoffeln auflesen.’
- b. Di baibar hãm geböllt aulesan di patàtn.
 die Frauen haben gewollt auflesen die Kartoffeln
- c. Di baibar hãm geböllt lesan au di patàtn.
 die Frauen haben gewollt lesen auf die Kartoffeln

In (23a) ist die Partikel in ihrer Grundposition realisiert. In (23b) wird das Modalverb via Kopfbewegung zu einer Projektion angehoben, welche die Autoren auf der Grundlage von CINQUE (1999) „VOLITIONS-MODP“ nennen und welche höher als die der Partikel ist. In (23c) zieht das angehobene Modalverb den ganzen Verbalkomplex mit sich (*Pied-piping*), wohingegen die Partikel in ihrer VP-näheren Position verharrt. Die genaue Position der Verbpartikel ist laut GREWENDORF/POLETTI (2012, 231) tiefer als „PERFECTASP“, wo *hèrta* ‘immer’ realisiert wird, aber höher als „VOICEP“, wo sich *gerècht* ‘gut’ befindet.

Unsere Daten bestätigen, dass die Partikel nicht unterhalb von *gerècht* erscheinen (24), aber sehr wohl oberhalb von *hèrta* stehen kann (25):

- (24) *az=to spüalst gerècht au di pjatn
 dass=du spülst gut auf die Teller
 ‘dass du die Teller gut abwäschst’

- (25) az=to *spüalst au herta* di pjatn
 dass=du spülst auf immer die Teller
 ‘dass du die Teller immer abwäschst’

Ausgehend von dieser Sachlage bestand unser erstes Ziel darin zu überprüfen, ob sich bei der festgestellten Alternation in der Position der Verbpartikel eine diachrone Tendenz zur Verfestigung der postverbalen und zur gleichzeitigen Aufgabe der präverbalen Position feststellen lässt.

Unsere Daten widersprechen eindeutig dieser Hypothese. Die jüngeren Sprecher zeigen konsistent ein Verhalten, das nicht von dem der mittleren und der älteren Generation abweicht; sie bewerten nämlich die präpartizipiale Stellung der Partikel als die präferierte (jeweils 5 von 5 Sprechern), wobei kein Unterschied zwischen transparenten und intransparenten Partikeln festzustellen ist, vgl. den Kontrast zwischen (26a) und (26b):⁸

- (26) a. Gestarn dar Gianni hatt *offegeschoppet* di botza.
 Gestern der Gianni hat aufgemacht die Flasche
 ‘Gestern hat Gianni die Flasche entkorkt.’
 b. Si schöllat *zuargem* baz=ze hatt getânt.
 sie sollte zugeben was=sie hat getan
 ‘Sie sollte zugeben, was sie getan hat.’

Ganz konsistent zu den Daten in den Hauptsätzen präferieren die Probanden in Nebensätzen die präverbale Stellung (vgl. GREWENDORF/POLETTI 2009, 2011; PADOVAN 2011), und zwar sowohl mit

⁸ Eine klare Ausnahme bildet das unakkusativische Verb *oinegian* ‘untergehen’ (Perfektbildung mit *soin* ‘sein’), das ausschließlich für *di sunn* ‘die Sonne’ benutzt wird. Hier ist die Partikel *oine* (mhd. *einhin* ‘hinein, dahin’), die nur mit diesem Verb erscheint, völlig intransparent geworden. Im Zusammenhang mit *oinegian* lässt sich eine Bevorzugung der postpartizipialen Stellung beobachten, die mit einer abnehmenden Akzeptanz der präverbalen Stellung bei jüngeren Sprechergenerationen einhergeht (vgl. *Di sunn iz sa gânt oine* ‘die Sonne ist bereits untergegangen’).

vorangehendem pronominalem (27a) als auch nominalem Subjekt (27b):⁹

- (27) a. I vors=mar, bid=ar *auslozzt* di vestardar a tiabas a botta.
 Ich frage=mir ob=er aufschließt die Fenster ab und zu
 ‘Ich frage mich, ob er ab und zu die Fenster aufmacht.’
- b. I vors=mar, bi=da di māmma *āriiaft* in Karl a tiabas...
 Ich frage=mir ob=da die Mamma anruft den Karl ab und zu
 ‘Ich frage mich, ob Mama ab und zu Karl anruft.’

In Infinitivkonstruktionen ändert sich das Bild nicht. Die präverbale Stellung bleibt die präferierte, ohne dass sich ein relevanter diachroner Unterschied feststellen ließe, vgl. (28a, b):

- (28) a. Di arbatar gian *auzomacha* di maur von gart.
 die Arbeiter gehen aufzubauen die Mauer vom Garten
 ‘Die Arbeiter gehen, die Mauer des Gartens aufbauen.’
- b. Dar tatta hatt vorhòazt *āzorüava* in Hāns.
 der Vater hat versprochen anzurufen den Hans
 ‘Der Vater hat versprochen, Hans anzurufen.’

Eine Nachbefragung ergab, dass sich womöglich differenziertere Ergebnisse erzielen lassen, wenn man eine genauere semantische Unterteilung von Partikelverben unternimmt, wobei insbesondere eine Gruppe von Partikeln heraussticht, die in Verbindung mit einem Bewegungsverb benutzt wird und eine direktionale Semantik ausdrückt (vgl. SVENONIUS 2003), wie beispielsweise *auvar* ‘herauf’, *nidar* ‘herunter, hinunter’, *vüir* ‘voran, fort’, *vort* ‘weg’, *zuar* ‘zu/entgegen’. Diese Partikeln sind zugleich auch als Adverbien oder Präpositionen im Lexikon vorhanden. Das Besondere an ihnen ist, dass die direktionale Semantik

⁹ BIDESE u. a. (2012) weisen darauf hin, dass ein DP-Subjekt in der Regel verhindert, dass Objektpronomina an den Komplementierer klitisieren, wie dies sonst bei pronominalen Subjekten der Fall ist. Daher wurde anhand von Stimuli nach dem Muster von (27) überprüft, ob solche Effekte auch einen Einfluss auf die Positionierung der Partikel haben.

in der Regel viel besser durch die postpartizipiale Stellung zum Ausdruck gebracht werden kann als durch die präpartizipiale. Denn bei der präpartizipialen Stellung (29c, d) wird eine metaphorische Lesart – im Falle von *auvarkhemman* ‘abstammen’ und von *viirgian* ‘fortsetzen’ – vermittelt, die die postpartizipiale (29a, b) nicht hat:

- (29) a. Dar iz *khennt* auvar vo Kalnètsch.
er ist gekommen herauf von Kalnètsch
‘Er ist von Kalnètsch heraufgekommen.’
- b. Si iz *gånt* viir zuar dar khirch.
sie ist gegangen vor zu der Kirche
‘Sie ist zur Kirche vorgegangen.’
- c. Dar iz *auvarkhennt* vo Kalnètsch.
er ist herauf gekommen von Kalnètsch
‘Er ist von Kalnètsch heraufgekommen (= die Familie stammt aus Kalnètsch und ist herauf [nach Lusérn] gezogen).’
- d. Si iz *viirgånt* zuar dar khirch.
sie ist vorgegangen zu der Kirche
‘Sie ist zur Kirche vorgegangen.’

Darüber hinaus lassen sich die Partikeln mit direktonaler Semantik mit der folgenden PP ins Vorfeld verschieben (30a, b), modifizieren (30c), koordinieren (31a, b). Außerdem können sie isoliert werden (32), worauf BENINCÀ/POLETTTO (2006) hingewiesen haben, die diese Tests im Zusammenhang mit ihrer Untersuchung von Verbpartikeln im Venetischen verwenden:

- (30) a. Auvar vo Kalnètsch izz=ar *khennt*.
herauf vo Kalnètsch ist=er gekommen
‘Er ist von Kalnètsch heraufgekommen.’
- b. Viir zuar dar khirch iz=ze *gånt*.
weiter zu der Kirche ist=sie gegangen
‘Sie ist zur Kirche weitergegangen.’
- c. Gerade auvar vo Kalnètsch izz=ar *khennt*.
geradewegs herauf vo Kalnètsch ist=er gekommen
‘Er ist von Kalnètsch geradewegs heraufgekommen.’

- (31) a. Dar iz *khennt* *auvar* vo K. un *nidar* ka Leve.
 er ist gekommen herauf von K. und herunter nach Leve
 ‘Er ist von Kalnètsch herauf- und von Leve heruntergekommen.’
- b. Si iz *gânt* *vür* zuar dar khirch un *inn* in vraitthof.
 sie ist gegangen weiter zu der Kirche und hinein in den F.
 ‘Sie ist zur Kirche weiter- und in den Friedhof hineingegangen.’
- (32) a. Bo izz=ar *khennt?* *Auvar.*
 Wo ist=er gekommen? Herauf.
 ‘Woher kam er? Herauf.’
- b. Bo iz=ze *gânt?* *Inn.*
 wo ist=sie gegangen? In.
 ‘Wohin ging sie? Hinein.’

Zu diesem Aspekt bedarf es weiterer Untersuchungen. Was jedoch in diesem Zusammenhang hervorgehoben werden kann, ist der Umstand, dass die postpartizipiale Position sozusagen die direktionale, nicht-metaphorische Interpretation erzwingt. Das bedeutet, dass im Gegensatz zu anderen Partikeln die Position nicht frei variiert, sondern mit einer semantischen Spezialisierung einhergeht. Bei intransparenten Kompositionen mit diesen Partikeln scheint dies jedenfalls nicht möglich zu sein, denn es fehlt jegliche direktionale Lesart und damit einhergehend ergibt sich eine Präferenz für die präpartizipiale Stellung:

- (33) ’Z iz=ta gest drâ *vürzokhemma* eppaz boda
 es ist=da gewesen danach vorzukommen etwas das
 nia iz *vürkhent*.
 nie ist vorgekommen
 ‘Es geschah gerade etwas, das nie zuvor passiert war.’

Zusammenfassend bestätigen unsere Daten die bekannte Alternation zwischen beiden Positionen der Partikel im Zimbrischen. Darüber hinaus lässt sich – mit der Ausnahme des Verbs *oinegian* ‘untergehen’, das wohl als Teil eines Phraseologismus fungiert (vgl. Fußnote 8) – keine allgemeine Entwicklung hin zu einer postverbalen Realisierung feststel-

len. Die präverbale Stellung bleibt die präferierte, und zwar auch unter den Sprechern der jüngeren Generation, wobei die postverbale in der Regel akzeptiert wird. Weitere Untersuchungen sind notwendig, um semantische Unterklassen von Partikeln und deren Transparenz bzw. präpositionalen Charakter genauer unter die Lupe zu nehmen und davon ausgehend Rückschlüsse über deren syntaktische Distribution machen zu können (vgl. dazu DAMONTE/PADOVAN 2011). Beispielsweise deutet der Vergleich zwischen (31a, b) und (33) darauf hin, dass man womöglich zwei verschiedene Positionen für die Partikeln annehmen muss, je nachdem ob sie als lexikalische Eigenschaft Aktionsart kodieren und damit im Bereich der vP situiert oder aber als Aspektmarker (und damit als Teil des Tempus-Aspekt-Modus-Systems) innerhalb der T-Domäne zu lokalisieren sind (vgl. SVENONIUS 2003).

Das zweite Ziel unserer Studie bestand darin, Partikelspaltungen im Zimbrischen besser als bis jetzt bekannt zu erfassen. Hierfür wurden einzelne Sprecher punktuell befragt. Zunächst lässt sich bestätigen, dass dieses Phänomen im Zimbrischen produktiv ist und zu Strukturen führen kann, in denen die Partikel im Verbalkomplex vor mehreren Elementen stehen kann, wie folgende Beispiele belegen (vgl. auch BIDESE u. a. 2016):

- (34) Disa lettar hettat vort=gemucht khemmen *geschickt*
 dieser Brief hätte weg=gemusst AUX.PASS.INF geschickt
 sidar a baila.
 seit einer Weile
 ‘Dieser Brief hätte seit einer Weile weggeschickt werden müssen.’
- (35) I hettat geböllt azz=ar=en vort=hettat gemucht lazzan *gian*.
 ich hätte gewollt dass=er=ihn weg=hätte gemusst lassen gehen
 ‘Ich hätte gewollt, dass er ihn hätte weggehen lassen müssen.’
- (36) I vors=mar bid=ar sa est *offe* hettat
 ich frage=mir ob=er schon jetzt offen hätte
 geschöllt *schoppm* di botza.
 gesollt machen die Flasche
 ‘Ich frage mich, ob er schon jetzt die Flasche hätte entkorken sollen.’

Die Partikel kann außerdem jede Position innerhalb des Verbalkomplexes besetzen (37):

- (37) a. bid¹⁰=ar sa est hettat offe=geschöllt *schoppm* di botza
 ob=er schon jetzt hätte offen=gesollt machen die Flasche
- b. bid=ar sa est hettat geschöllt offe=*schoppm* di botza
 ob=er schon jetzt hätte gesollt offen=machen die Flasche
 ‘ob er schon jetzt die Flasche hätte aufmachen sollen’

Wie zu erwarten, ist auch die Position rechts des gesamten Verbalkomplexes möglich (38):

- (38) bid=ar sa est hettat geschöllt *schoppm* offe di botza
 ob=er schon jetzt hätte gesollt machen auf die Flasche

In Bezug auf die Position der Negation, die im Zimbrischen bei dem hier herangezogenen Nebensatztyp immer präverbal ist, lässt sich eine wichtige Stellungsbeschränkung feststellen. Teile des Verbalkomplexes können in eine Position links von der Negation verschoben werden, jedoch muss die Partikel bzw. der Verbteil mit der Partikel immer rechts von der Negation stehen, vgl. (39).

- (39) a. bid=ar **nètt** offe=hettat geschöllt *schoppm* di botza
 ob=er nicht offen=hätte gesollt machen die Flasche
 ‘ob er die Flasche nicht hätte aufmachen sollen’
- b. bid=ar hettat **nètt** offe=geschöllt *schoppm* di botza
 ob=er hätte nicht offen=gesollt machen die Flasche
- c. bid=ar hettat geschöllt **nètt** offe=*schoppm* di botza
 ob=er hätte gesollt nicht offen=machen die Flasche

Wenn die Partikel oder der Verbteil mit der Partikel in eine Position links der Negation bewegt wird, wie in den Beispielen in (40), führt

¹⁰ Es handelt sich bei *-d-* bereits vorhergehend in (27) und (36) und nachfolgend in (38)–(40), (42) um einen Konsonanteneinschub mit der Funktion des Hiatusstilgers (vgl. KOLMER 2005).

dies zu Ungrammatikalität. Derselbe Effekt ist auch bei intransparenten Partikelverben festzustellen, siehe (41).

- (40) a. *bid=ar *offe* **nètt** hettat geschöllt *schoppm* di botza
 ob=er offen nicht hätte gesollt machen die Flasche
- b. *bid=ar hettat *offe* **nètt** geschöllt *schoppm* di botza
 ob=er hätte offen nicht gesollt machen die Flasche
- c. *bid=ar hettat geschöllt *offe* **nètt** *schoppm* di botza
 ob=er hätte gesollt offen nicht machen die Flasche
- d. *bid=ar *offe* hettat **nètt** geschöllt *schoppm* di botza
 ob=er offen hätte nicht gesollt machen die Flasche
- e. *bid=ar *offe* hettat geschöllt **nètt** *schoppm* di botza
 ob=er offen hätte gesollt nicht machen die Flasche
- (41) a. *Dar hettat=en *à* **nètt** geschöllt *leng* nazze hosan.
 er hätte=REFL an nicht gesollt legen nasse Hosen
 ‘Er hätte nicht nasse Hosen anziehen sollen.’
- b. *Dar hettat=en *à* geschöllt **nètt** *leng* nazze hosan.
 er hätte=REFL an gesollt nicht legen nasse Hosen

Offensichtlich kann die Negation in Partikelspaltungs-Kontexten nicht im Verbalkomplex auftreten, was dagegen mit normalen Verben ohne weiteres möglich ist, vgl. (42a).

- (42) a. I vors=mar, bid=ar=en hettat **nètt** geschöllt lazzan gian.
 Ich frage=mir ob=er=ihn hätte nicht gesollt lassen gehen
- b. *I vors=mar, bid=ar=en *vort* hettat **nètt** geschöllt
 Ich frage=mir ob=er=ihn weg hätte nicht gesollt
 lazzan *gian*.
 lassen gehen

Dieselben Effekte ergeben sich mit lexikalischem Material, in der Regel adverbialer Natur. Dieses kann zwischen den Elementen des Verbalkomplexes vorkommen, muss allerdings immer links der Partikel bleiben:

- (43) a. Dar Hãns hettat **sa** au=gemucht *höarn* pitt=n geróacha.
 der Hans hätte schon auf=gemusst hören mit=dem R.
 ‘Hans hätte schon mit dem Rauchen aufhören müssen.’
- b. Dar Hãns hettat gemucht **sa** au=*höarn* pitt=n geróacha.
 der Hans hätte gemusst schon auf=hören mit=dem R.
- (44) a. *Dar Hãns hettat *au* **sa** gemucht *höarn* pitt=n geróacha.
 der Hans hätte auf schon gemusst hören mit=dem R.
- b. *Dar Hãns hettat au=gemucht **sa** *höarn* pitt=n geróacha.
 der Hans hätte auf=gemusst schon hören mit=dem R.

Die hier diskutierte Restriktion greift nicht, wenn die Partikel rechts des Verbalkomplexes realisiert wird. In diesem Fall können verschiedene Adverbien die Adjazenz zwischen Partikel und Verbstamm durchbrechen. Dasselbe gilt auch für intransparente Partikelverben (d. h. Kombinationen, deren Bedeutung sich nicht kompositional aus den Einzelbedeutungen von Partikel und Verbstamm ergibt) wie in den Beispielen in (45)–(47).

- (45) I sperar, az=ta di arbatar hãm *gemacht*
 Ich hoffe dass=da die Arbeiter haben gebaut
sa/bahemme/laise au di maur von gart.
 schon/schnell/langsam auf die Mauer vom Garten
 ‘Ich hoffe, dass die Arbeiter die Mauer des Gartens
 schon/schnell/langsam aufgebaut haben.’
- (46) I sperar, az=ta di Maria *halt* hërta *auz* soi béata.
 ich hoffe, dass=da die Maria hält immer aus seine Krankheit
 ‘Ich hoffe, dass Maria ihre Krankheit immer aushält.’
- (47) I sperar, azz=ar *höar* palle *au*.
 ich hoffe, dass=er hört bald auf
 ‘Ich hoffe, dass er bald aufhört.’

Es wurden auch Sätze getestet, die eine Infinitiverweiterung mit *zu* enthalten, und zwar nach dem Modell von Beispielsatz (2) oben. In

diesem Fall kann der *zu*-Infinitiv nie die Adjazenz von Partikel und Verb durchbrechen, und zwar weder bei präverbaler (48a) noch bei postverbaler Realisierung (48b), was allerdings aufgrund des VO-Charakters des Zimbrischen zu erwarten ist:

- (48) a. *Zünt *å* 'z vaür zoa az=ta di milch
 zünde an das Feuer so dass=da die Milch
 å zo berma=se *hef.*
 an zu wärmen=sich fängt
 'Zünde das Feuer an, damit die Milch anfängt, sich zu erwärmen.'
- b. *Zünt *å* 'z vaür zoa az=ta di milch
 zünde an das Feuer so dass=da die Milch
 hef zo berma=se *å.*
 fängt zu wärmen=sich an

Fassen wir zusammen: Was die Partikelspaltung im Zimbrischen kennzeichnet, ist in erster Linie die Undurchlässigkeit des Verbalkomplexes für Negation, Adverbien und *zu*-Infinitive. Wenn die Partikel abgespalten wird und somit dem Verbalkomplex vorangeht, dann kann kein nichtverbales Material eingeschoben werden.

3.3 Sekundäre Prädikate

Werfen wir nun einen Blick auf sekundäre Prädikative im Zimbrischen. Wie die Diskussion in Abschnitt 2 gezeigt hat, verhalten sich diese Elemente in Bezug auf ihre relative Position zum Verb weitgehend analog zu Partikeln (siehe dazu grundlegend HAIDER 1997 sowie HAIDER 2013, Kap. 7). In VO-Sprachen liegt allerdings ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Typen darin, dass Zustandsprädikative nie zwischen Verb und Komplement auftreten dürfen, während dies bei Resultativprädikaten möglich ist, wie in (49) zu sehen (aus HAIDER 1997, 6, Bsp. [4a–d]; vgl. dagegen aber [53b] unten):

- (49) a. The joggers *ran* the pavement *thin*.
 b. The joggers *ran thin* the pavement.
 ‘Die Jogger rannten den Straßenbelag dünn.’
- (50) a. *The joggers *reached tired* the winning post.
 b. The joggers *reached* the winning post *tired*.
 ‘Die Jogger erreichten das Ziel müde.’

Auch in OV-Sprachen zeigen sich feinere Unterschiede mit Blick auf die Stellungseigenschaften: Während Zustandsprädikative relativ frei im Mittelfeld auftreten (MÜLLER 2002a, 192), erkennbar in (51), sind Resultativprädikative und Kopulakonstruktionen weitgehend stellungsfest in einer Position vor der rechten Satzklammer wie in (52). MÜLLER (2002a, 67–74) zeigt anhand verschiedener Tests, dass diese Elemente eigentlich als Klammerteil analysiert werden müssen, aus deskriptiver Perspektive wollen wir sie aber vorläufig als stellungsfeste Mittelfeldelemente behandeln, gleich wie Direktionaladverbiale:

- (51) a. weil man *betrunken* niemanden fahren lassen darf
 b. weil man niemanden *betrunken* fahren lassen darf
- (52) a. Er hat das Blech *flach gehämmert*.
 b. *Er hat *flach* das Blech *gehämmert*.

Belege wie (53a) legen die Vermutung nahe, dass Zustandsprädikative sich im Zimbrischen so verhalten, wie man es von einer (germanischen) VO-Sprache erwarten würde. Allerdings verletzt (53b) die von HAIDER (2013, 107–108, 175) als für die OV/VO-Typologie zentral erachtete Adjazenzbedingung, der zufolge in VO-Sprachen kein nichtselegiertes Material zwischen dem Verb als Kopf der VP und seinem Komplement auftreten kann: Hier befindet sich das adjektivische Zustandsprädikat *roage* ‘roh’ zwischen dem Verb *èzzan* ‘essen’ und seinem Komplement *’z vlaisch* ‘das Fleisch’.

- (53) a. Du hettast nèt geschöllt *èzzan* 'z vlaisch *roage*.
 b. Du hettast nèt geschöllt *èzzan roage* 'z vlaisch.
 'Du hättest das Fleisch nicht roh essen sollen.'

Nach HAIDERS Auffassung zerstören beispielsweise dazwischen auftretende Adverbiale die für die Argument-Identifikation notwendige Bedingung, nämlich minimales wechselseitiges C-Kommando, wie dies in (54) schematisch dargestellt ist.

- (54) $[_{VP} \dots [_V V^\circ \rightarrow (*Adv.) Obj.]$

Bei Zustandsprädikativen mit Objektbezug zeigte unsere Befragung, dass sowohl die Abfolge Objekt > Prädikativ (53a) als auch die umgekehrte Reihenfolge Prädikativ > Objekt (53b) möglich sind, wobei sich keine altersgruppenbezogenen Unterschiede bemerkbar machten. Da im Zimbrischen attributive Adjektive unter bestimmten Bedingungen auch postnominal auftreten können (vgl. ALBER u. a. 2012, 14–18), ist der von uns herangezogene Beispielsatz allerdings ambig, d. h. es könnte sich auch um eine normale Adjektivkonstruktion à la *das rohe Fleisch essen* handeln. Betrachten wir als Ergänzung die Verhältnisse bei Zustandsprädikativen mit Subjektbezug, wie wir sie mit den Beispielsätzen in (55) abfragten. Hier können wir Aussagen zur relativen Abfolge von Prädikativ und direktonaler Lokalangabe machen. Grundsätzlich wurde die Variante Richtungsangabe > Prädikativ in (55a) von allen Sprechergruppen als akzeptabelste beurteilt, während die Variante Prädikativ > Richtungsangabe in (55b) einen mittleren Akzeptanzgrad erreichte, d. h. jeweils von ungefähr der Hälfte der Informanten pro Altersgruppe als mögliche Variante eingestuft wurde.

- (55) a. Dar hettat nèt geschöllt gian dahuam *trunkhant*.
 b. Dar hettat nèt geschöllt gian *trunkhant* dahuam.
 'Er hätte nicht betrunken nach Hause gehen sollen.'

Unabhängig von der Frage des Subjekt- oder Objektbezugs zeigt sich ganz deutlich, dass die präverbale Positionierung des Prädikativs, wie sie typisch für OV-Sprachen ist, im Zimbrischen ungrammatisch ist, und zwar sowohl in einer Position vor dem Vollverb (56a) als auch vor Auxiliar- und Modalverben (56b).

- (56) a. *Du hettast nètt geschöllt *roage* ezzan 'z vlaisch.
 du hättest nicht gesollt roh essen das Fleisch
 'Du hättest nicht das Fleisch roh essen sollen.'
- b. *Du hettast nètt *roage* geschöllt ezzan 'z vlaisch.
 du hättest nicht roh gesollt essen das Fleisch

Kommen wir nun zu Resultativprädikaten: Auf den ersten Blick scheint sich Zimbrisch zu jenen germanischen VO-Sprachen zu gesellen, die *Particle shift* kennen (z. B. Englisch, Isländisch), d. h. die Stellungsvariation in (57) ist durchaus im Bereich des Erwartbaren. Allerdings ist es flexibler, da Modifikatoren in beiden Stellungsmustern möglich sind – erwartbar wäre dies für den VO-Typ nur in der distanten Abfolge Verb > Objekt > Resultativprädikativ (vgl. HAIDER 1997, 17; DEHÉ 2015).

- (57) a. Dar hatt gehakht di gurkn gântz *khlumma*.
 er hat geschnitten die Gurken ganz klein
- b. Dar hatt gehakht gântz *khlumma* di gurkn.
 'Er hat die Gurken ganz klein geschnitten'

Bei unserer Befragung zu Resultativprädikaten nach dem Muster von (57) zeigte sich, dass die nicht-adjazente Stellung von Verb und Prädikativ à la (57a) generationenübergreifend generell häufiger akzeptiert wird als die adjazente (57b), jedoch scheinen beide Stellungsvarianten nach Maßgabe unserer Daten möglich zu sein.

HAIDER (2016) stellt eine interessante typologische Implikation fest, die in (58) angeführt ist: Wenn eine Sprache über produktive Partikelverb-Wortbildung oder serielle Verbkonstruktionen verfügt, dann besitzt sie auch resultative Adjektive als sekundäre Prädikative. Adjek-

tivische Zustandsprädikative sind demgegenüber sehr häufig und unterliegen keinen spezifischen Restriktionen.

- (58) Adjektivische Zustandsprädikative > Partikelverben bzw. serielle Verbkonstruktionen > Adjektivische Resultativprädikative

In den romanischen Sprachen geht diese Korrelation auf – resultative Adjektive sind nicht zu finden (siehe z. B. NAPOLI 1992 zum Italienischen). Wir haben oben (vgl. Abschnitt 2) bereits darauf hingewiesen, dass es in umgangssprachlichen Registern bzw. regionalen Varietäten des Italienischen Wortbildungen gibt, die den germanischen Partikelverben nicht unähnlich sind (z. B. *portare via* ‘mitnehmen’), aber dies widerspricht der von Haider festgestellten Implikation nicht, da diese ja nur dann falsifiziert wäre, wenn resultative Adjektive ohne Partikelverben anzutreffen wären (vgl. [59a, b] aus NAPOLI 1992, 65).

- (59) a. *Gianni ha martellato il metallo *piatto*. (Italienisch)
 b. Jean a martelé le métal *plat*. (Französisch)
 ‘Johannes hat das Metall flach gehämmert.’

Zimbrisch erweist sich somit als interessantes Testgelände, um diese Korrelation zu überprüfen, denn es besitzt beide Typen von resultativen Adjektiven (erkennbar an den obigen Beispielen) sowie syntaktisch trennbare Partikelverben als „germanisches Erbe“.

4. Zusammenfassung und offene Fragen

Es ist bekannt, dass im zimbrischen Hauptsatz die Verbalpartikeln sowohl prä- als auch postpartizipial bzw. im Nebensatz sowohl prä- als auch postverbal realisiert werden können, wobei die präpartizipiale bzw. präverbale Stellung im Allgemeinen die präferierte ist. Wir wollten daher zunächst überprüfen, ob es Anzeichen einer diachronen, womöglich kontaktbedingten Entwicklung hin zu einer dem VO-Charakter des Zimbrischen entsprechenden Position gibt. Die Ergebnisse unserer

empirischen Untersuchung zeigen eindeutig, dass es keine Anhaltspunkte für diese Annahme gibt: die präpartizipiale bzw. präverbale Stellung bleibt auch unter den Sprechern der jüngeren Generation die bevorzugte Option. Eine Ausnahme dazu bildet das Sonderverb *oinegian* ‘untergehen’. Überdies gibt es einen Kontext, in dem die postpartizipiale Stellung in der Regel die präferierte ist, nämlich wenn bestimmte Partikeln, die eine direktionale Semantik aufweisen, mit einem Bewegungsverb und einer Präpositionalphrase, die als Argument des Verbs gilt, verwendet werden. Dagegen ist eine solche Semantik bei der präpartizipialen Stellung der Partikel nicht gegeben.

Darüber hinaus war das Ziel unseres Beitrags die Analyse der Partikelspaltungs-Konstruktion im Zimbrischen. Die Untersuchung hat gezeigt, dass sie weiterhin produktiv ist, und zwar auch in sehr komplexen Verbsequenzen. Die Frage ist insofern von Bedeutung, als die Partikelspaltung als eine mikroparametrische Option innerhalb der OV-Syntax analysiert wird. Dabei hat sich im Vergleich zur vorhandenen Literatur zum Thema als neu herausgestellt, dass die Partikel nicht die Negation überschreiten und links von ihr erscheinen kann. Im Hinblick auf eine Erklärung dieses Aspekts der Partikelspaltung sollte man sich zunächst vergegenwärtigen, dass der zimbrische Hauptsatz die Bewegung des finiten Verbs in die CP-Domäne, nämlich nach Fin^0 , vorsieht (vgl. BIDESE u. a. 2012). Dabei muss die Negation postverbal realisiert werden, und zwar zwischen dem finiten Verb und der Partikel (vgl. GREWENDORF/POLETTI 2011):

- (60) a. Si *machan* **nètt** *au* di maur in gartn.
 Sie machen nicht auf die Mauer im Garten
 ‘Sie errichten nicht die Mauer im Garten.’
 b. *Si *machan au* **nètt** di maur in gartn.
 Sie machen auf nicht die Mauer im Garten

Damit ergibt sich eine Asymmetrie zum Nebensatz, wo die Negation immer vor dem lexikalischen Verb steht, und zwar – wie gesehen – unabhängig von der Position der Partikel:

- (61) a. az=ze **nètt** *aumachan* di maur in gartn
 dass=sie nicht aufmachen die Mauer im Garten
 ‘dass sie die Mauer nicht errichten’
- b. az=ze **nètt** *machan au* di maur in gartn
 dass=sie nicht machen auf die Mauer im Garten

Auf der Basis von BIDESE u. a. (i. Dr.) nehmen wir für den zimbrischen Haupt- und Nebensatz folgende Strukturen an:

(62) a. Zimbrischer Hauptsatz:

[... [_{FinP} *Si* [_{Fin0} *machan*] [_{TP} [_{NegP} **nètt**] [_{vP} [_{Aux} [_{Mod} [_{VP} *au*] [_{DP} *di maur*]]]]]]]]]]

b. Zimbrischer Nebensatz:

[... [_{FinP} [_{Fin0} *az=ze*] [_{TP} [_{NegP} **nètt**] [_{vP} [_{Aux} [_{Mod} [_{VP} *aumachan*] [_{DP} *di maur*]]]]]]]]]]

Bei einem mehrgliedrigen Verbalkomplex werden Auxiliar- und Modalverb in der Regel nach der Negation realisiert (63a), es gibt jedoch die Möglichkeit, sie vor der Negation in die T-Domäne anzuheben (63b, c); das ist jedoch mit dem lexikalischen Verb nicht möglich (63d). Somit ist die Annahme plausibel, dass dieses in einer tieferen Position innerhalb der vP bleibt, was die Asymmetrie zum Hauptsatz erklärt:

- (63) a. az=ze **nètt** *hãm* geböllt *aumachan* di maur
 dass=sie nicht haben gewollt aufmachen die Mauer
 ‘dass sie die Mauer nicht haben errichten wollen’
- b. az=ze *hãm* **nètt** geböllt *aumachan* di maur
 dass=sie haben nicht gewollt aufmachen die Mauer
- c. az=ze *hãm* geböllt **nètt** *aumachan* di maur
 dass=sie haben gewollt nicht aufmachen die Mauer
- d. *az=ze *hãm* geböllt *aumachan* **nètt** di maur
 dass=sie haben gewollt aufmachen nicht die Mauer

Wie erklärt man nun die Partikelspaltung? Dem OV-Charakter des Lexikoneintrags (*offe=machan*, *vort=gian*, *zuar=gem* usw.) trägt man durch die Annahme Rechnung, dass die Partikel als X⁰-Element links-

adjazent zum Verbstamm in die Derivation eingesetzt wird und dann wie in den entsprechenden deutschen Dialekten und im Niederländischen an die verschiedenen Glieder der Verbdomäne linksadjungiert werden kann (vgl. Abb. 1). Dies kann jedoch nur innerhalb des erweiterten vP-Bereichs unterhalb der Negation stattfinden, denn nur dadurch ist die semantische Einheit mit dem Verbstamm gewährleistet. Die Partikel darf also die Grenze der Negation nicht überschreiten, weil sie eine semantische Einheit mit dem lexikalischen Verb bildet, die zwar durch die anderen Glieder des Verbalkomplexes getrennt werden kann, aber nur solange diese im vP-Bereich bleiben, wie in Abb. 1, (a) zu sehen ist. Wenn Auxiliar und Modal die Negationsgrenze in der T-Domäne überschreiten, ist jede Adjunktion blockiert, siehe (b).

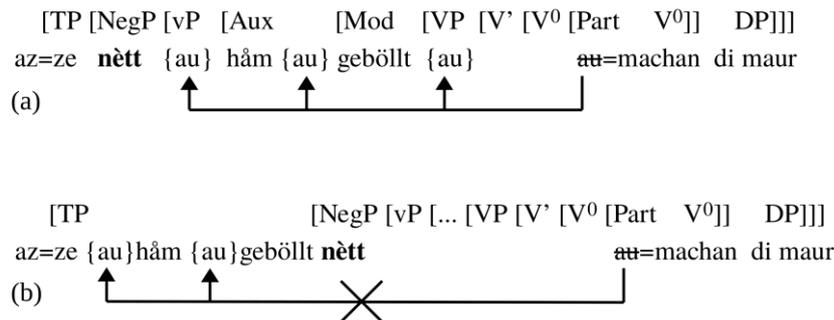


Abb. 1: Unterschiedliche Adjunktionsorte im Verbalkomplex.

In diesen Positionen hat die Partikel einen phrasalen Charakter und verhält sich wie ein Adverbial. Das führt zu einer Amalgamierung von VO- und OV-Eigenschaften; denn während die Serialisierung der Verben (Aux – Mod – V) ein klares Zeichen einer VO-Syntax sind, erweist sich die Kompaktheit des Verbalkomplexes beim Vorhandensein der Partikel an dessen Anfang eher als ein OV-Merkmal (vgl. u. a. HAIDER 2003, 93).

Eindeutig als zur VO-Syntax gehörig lassen sich Konstruktionen bewerten, die als eng verwandt mit Partikelverben gelten, nämlich sekundäre Prädikate (Zustandsprädikative und Resultative). Das war unser drittes Ziel. Bei Zustandsprädikativen ist im Zimbrischen die OV entsprechende präverbale Positionierung klar ungrammatisch (vgl. [56] oben, hier wiederholt als [64a, b]); möglich ist nur die VO entsprechende postverbale Stellung (vgl. [53b] oben, hier wiederholt als [64c]):

- (64) a. *Du hettast nètt geschöllt *roage* ezzan 'z vlaisch.
 du hättest nicht gesollt roh essen das Fleisch
 'Du hättest nicht das Fleisch roh essen sollen.'
- b. *Du hettast nètt *roage* geschöllt ezzan 'z vlaisch.
 du hättest nicht roh gesollt essen das Fleisch
- c. Du hettast nètt geschöllt *èzzan roage* 'z vlaisch.
 du hättest nicht gesollt essen roh das Fleisch
 'Du hättest das Fleisch nicht roh essen sollen.'

Ähnlich verhält sich bei den Resultativprädikativen. Die präverbale Stellung ist ganz ausgeschlossen (65a); die einzig mögliche ist die VO-konforme, postverbale Abfolge (65b) (vgl. [57b]):

- (65) a. *Dar hatt *gântz khlumma* gehakht di gurkn.
 er hat ganz klein geschnitten die Gurken
 'Er hat die Gurken ganz klein geschnitten.'
- b. Dar hatt gehakht *gântz khlumma* di gurkn.
 er hat geschnitten ganz klein die Gurken

Allerdings zeigt das Zimbrische unerwarteterweise auch die Möglichkeit, den Modifikator nach dem Objekt zu positionieren (s. [57a], hier wiederholt als [66]). In den germanischen Sprachen, die über diese Option verfügen (Englisch und Isländisch), ist auch *Particle shift* zu finden (Verb > Objekt > [Verb]Partikel), was allerdings im Zimbrischen nicht erlaubt ist.

- (66) Dar hatt gehakht di gurkn *gântz khlumma*.
 er hat geschnitten die Gurken ganz klein

Diese Flexibilität führt uns abschließend zur Frage, wie die postpartizipiale bzw. postverbale Stellung der Partikel (vgl. [11b] oben, hier wiederholt als [67]) vor dem Hintergrund dessen, was oben zur Partikelspaltung gesagt wurde, zu erklären ist.

- (67) I hån gehöart au die arbat ka Tria.
 ich habe gehört auf die Arbeit in Trient
 ‘Ich habe die Stelle in Trient gekündigt.’

Die postpartizipiale Position könnte als das Ergebnis einer lokalen Umstellung (*flip* im Sinne von WILLIAMS 2003) gedeutet werden, siehe (68):

- (68) [VP ... [V⁰ [V⁰ [V⁰ e_i] Part._i] DP]]]

Allerdings ist es eine offene Frage, warum die Sequenz Verb-Partikel durch Adverbiale unterbrochen werden kann wie in (69). Diese Sequenz wird in der Regel nicht als präferierte Variante von den Sprechern gewählt, jedoch in der Mehrheit als korrekte Möglichkeit bewertet.

- (69) I sperar, azz=ar hörar palle au.
 Ich hoff dass=er hört bald auf

Werfen wir nun abschließend einen Blick auf eine andere Spielart von Partikelspaltungen, und zwar Topikalisierungskontexte: Anders als von STIEBELS/WUNDERLICH (1994, 914) behauptet, können Verbpartikeln im Deutschen und Niederländischen unter bestimmten Bedingungen losgelöst von ihrem zugehörigen Stamm alleine im Vorfeld stehen (siehe dazu beispielsweise BENNIS 1991 und ZELLER 2001). Eine Auswahl einschlägiger Korpusbelege für solche Strukturen findet sich bei MÜLLER (2002b), dialektale Daten wie in (70) aus dem Hessischen werden von SCHALLERT/SCHWALM (2017) diskutiert.

- (70) Eckweisbach (Osthessisch):
Uf hott här oll de Fänster gemoacht, äwer här hättse au wier zoo mött mach.
 ‘Auf hat er alle Fenster gemacht, aber er hätte sie auch wieder zumachen müssen.’

Als relevante Faktoren, die solche Spaltungen befördern, wurden eine geeignete Informationsstruktur (kontrastiver Fokus bzw. kontrastives Topik) sowie semantische Transparenz der Partikel diskutiert, neuere empirische Arbeiten zum Thema (z. B. HEINE u. a. 2010; TROTZKE u. a. 2015; TROTZKE/QUAGLIA 2016) bestätigen diese Generalisierung.

Wir können an dieser Stelle nicht weiter auf diese Konstruktion eingehen, weisen aber *en passant* darauf hin, dass Zimbrisch, obwohl es die typisch germanische V2-Eigenschaft nur noch partiell aufweist (siehe z. B. BIDESE/TOMASELLI 2007, BIDESE 2008, BIDESE u. a. 2012), ebenfalls die vom Deutschen und Niederländischen bekannten Partikelspaltungen im Vorfeld zeigt, vgl. (71)–(72).

- (71) *Offe* hatt=ze=seⁱ bol *getânt* di vestardarⁱ.
 offen hat=sie=sie wohl getan die Fenster
 ‘Sie hat wohl die Fenster geöffnet.’
 Ma, di hettat=ze o geschöllt zuarsperrn.
 aber sie hätte=sie auch gesollt zusperren
 ‘Aber sie hätte sie auch wieder zumachen sollen.’
- (72) *Nidar* hatt=ze=nⁱ bol *gemacht* in khablⁱ.
 unter hat=sie=ihn wohl gemacht DET.M Kabel
 ‘Sie hat wohl das Kabel ausgerollt.’
 Ma, *au* o hettat=ze=n geschöllt *machan*
 Aber auf auch hätte=sie=es gesollt machen
 ‘Aber sie hätte es auch wieder aufrollen sollen.’

Aus syntaktischer Perspektive bestätigt diese Strukturoption auf jeden Fall, dass Partikeln zumindest in manchen Konstellationen phrasal sein müssen und nicht – wie beispielsweise von GREWENDORF/POLETTI (2012) angenommen – Köpfe sind.

Literatur

- Alber, Birgit/Rabanus, Stefan/Tomaselli, Alessandra (2012): Contatto Linguistico nell'area alpina centro-meridionale. In: Colombo, Laura/Dal Corso, Mario/Frassi, Paolo/Genetti, Stefano/Gorris Camos, Rosanna/Ligas, Pierluigi/Perazzolo, Paola (Hrsg.): *La sensibilità della ragione. Studi in omaggio a Franco Piva*. Verona, 1–19.
- Benincà, Paola/Poletto, Cecilia (2006): Phrasal Verbs in Venetan and Regional Italian. In: Hinskens, Frans (Hrsg.): *Language Variation – European Perspectives*. Amsterdam/Philadelphia, 9–22.
- Bennis, Hans (1991): Theoretische aspekten van partikelvooropplaatsing II. In: *TABU – Bulletin voor Taalwetenschap* 21(3), 89–96.
- Bidese, Ermenegildo (2008): Die diachronische Syntax des Zimbrischen. Tübingen (*Tübinger Beiträge zur Linguistik*. 510).
- Bidese, Ermenegildo/Casalicchio, Jan/Cordin, Patrizia (2016): Il ruolo del contatto tra varietà tedesche e romanze nella costruzione “verbo più locativo”. In: *Vox Romanica* 75, 116–142.
- Bidese, Ermenegildo/Cognola, Federica/Padovan, Andrea (2012): Zu einer neuen Verb-Zweit-Typologie in den germanischen Sprachen: der Fall des Zimbrischen und des Fersentalerischen. In: Anreiter, Peter/Hajnal, Ivo/Kienpointner, Manfred (Hrsg.): *In simplicitate complexitas. Festgabe für Barbara Stefan zum 70. Geburtstag*. Wien, 69–86.
- Bidese, Ermenegildo/Padovan, Andrea/Tomaselli, Alessandra (i. Dr.): V2 and Nominative Case assignment: new insights from a Germanic variety in Northern Italy. In: Biberauer, Theresa/Wolfe, Sam/Woods, Rebecca (Hrsg.): *Rethinking Verb Second*. Oxford (*Rethinking Comparative Syntax*).
- Bidese, Ermenegildo/Tomaselli, Alessandra (2007): Diachronic development in isolation: The loss of V2 phenomena in Cimbrian. In: *Linguistische Berichte* 210, 209–228.
- Bretschneider, Anneliese/Ising, Gerhard/Wiese, Joachim (1976): *Brandenburg-Berlinisches Wörterbuch*. Bd. 1 (A–E). Berlin.
- Cinque, Guglielmo (1999): *Adverbs and functional heads: A cross-linguistic perspective*. Oxford (*Oxford Studies in Comparative Syntax*).
- Cordin, Patrizia (2011): *Le costruzioni verbo-locative in area romanza. Dallo spazio all'aspetto*. Berlin/Boston (*Zeitschrift für romanische Philologie. Beihefte*. 365).
- Damonte, Federico/Padovan, Andrea (2011): Un'origine avverbale per i prefissi del tedesco. In: Bertocci, Davide/Triantafyllis, Elena (Hrsg.): *I preverbi. Tra sintassi e diacronia*. Padua, 67–86.

- Dehé, Nicole (2015): Particle verbs in Germanic. In: Müller, Peter O./Ohnheiser, Ingeborg/Olsen, Susan/Rainer, Franz (Hrsg.): *Word Formation. An International Handbook of the Languages of Europe*. Berlin/Boston (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 40.1), 611–626.
- Evers, Arnold (2003): Verbal clusters and cluster creepers. In: Seuren/Kempen (Hrsg.), 43–89.
- Fuß, Eric/Trips, Carola (2002): Variation and change in Old and Middle English. On the validity of the double base hypothesis. In: *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 4, 171–224.
- Grewendorf, Günther/Poletto, Cecilia (2005): Von OV zu VO: ein Vergleich zwischen Zimbrisch und Plodarisch. In: Bidese, Ermenegildo/Dow, James R./Stolz, Thomas (Hrsg.): *Das Zimbrische zwischen Germanisch und Romanisch*. Bochum (Diversitas Linguarum. 9), 114–128.
- Grewendorf, Günther/Poletto, Cecilia (2009): The hybrid complementizer system of Cimbrian. In: Moscati, Vincenzo/Servidio, Emilio (Hrsg.): *Proceedings XXXV Incontro di Grammatica Generativa*. Siena (Studies in Linguistics. 3), 181–194. <http://www.ciscl.unisit.it/doc/doc_pub/igg-proceedings2009.pdf>.
- Grewendorf, Günther/Poletto, Cecilia (2011): Hidden verb second: the case of Cimbrian. In: Putnam (Hrsg.), 301–346.
- Grewendorf, Günther/Poletto, Cecilia (2012): Separable prefixes and verb positions in Cimbrian. In: Bianchi, Valentina/Chesi, Christiano (Hrsg.): *Enjoy Linguistics! Papers offered to Luigi Rizzi on the occasion of his 60th birthday*. Siena, 218–233.
- Gsell, Otto (1982): *Las rosas dattan ora – les rôses da föra – le rose danno fuori: Verbalperiphrasen mit Ortsadverb im Rätoromanischen und im Italienischen*. In: Heinz, Sieglinde/Wandruszka, Ulrich (Hrsg.): *Fakten und Theorien. Festschrift für Helmut Stimm*. Tübingen, 71–85.
- Haider, Hubert (1997): Precedence among Predicates. In: *The Journal of Comparative Germanic Linguistics* 1, 3–41.
- Haider, Hubert (2003): V-Clustering and Clause Union – Causes and Effects. In: Seuren/Kempen (Hrsg.), 91–126.
- Haider, Hubert (2013): *Symmetry breaking in syntax*. Cambridge (Cambridge Studies in Linguistics. 136).
- Haider, Hubert (2016): On predicting resultative adjective constructions. Manuscript, Universität Salzburg. <<https://www.uni-salzburg.at/index.php?id=24873&L=-1>>.
- Heine, Antje/Jacobs, Joachim/Külpmann, Robert (2010): Quer zu den Feldern – Zur Topologie von Partikelverben. In: *Linguistische Berichte* 221, 37–60.

- Iacobini, Claudio/Masini, Francesca (2006): The emergence of verb-particle constructions in Italian: locative and actional meanings. In: *Morphology* 16(2), 155–188.
- Jezek, Elisabetta/Strik Lievers, Francesca (2010): Verbi sintagmatici in italiano antico e moderno. Un'analisi corpus-based. In: Iliescu, Maria/Siller Runggaldier, Heidi/Danler, Paul (Hrsg.): *Actes du XXVe Congrès International de Linguistique et de Philologie Romanes*. Bd. 7. Berlin, 445–454.
- Kayne, Richard S. (1996): Microparametric syntax: Some introductory remarks. In: Black, James R./Motapanyane, Virginia (Hrsg.): *Microparametric syntax and dialect variation*. Amsterdam/Philadelphia (Current Issues in Linguistic Theory. 139), ix–xviii.
- Kolmer, Agnes (2005): L'elemento da come espletivo della posizione del soggetto enclitico pronominale nel Cimbrio di Luserna (Trentino). In: Breu, Walter (Hrsg.): *L'influsso dell'italiano sulla grammatica delle lingue minoritarie. Problemi di morfologia e sintassi*. Rende, 55–78.
- Müller, Stefan (2002a): Complex Predicates. Verbal Complexes, Resultative Constructions, and Particle Verbs in German. *Stanford (Studies in constraint-based lexicalism. 13)*.
- Müller, Stefan (2002b): Syntax or Morphology: German Particle Verbs Revisited. In: Dehé, Nicole/Jackendoff, Ray/McIntyre, Andrew/Urban, Silke (Hrsg.): *Verb-Particle Explorations*. Berlin/New York (Interface Explorations. 1), 119–139.
- Musan, Renate (2013): *Satzgliedanalyse*. 3., aktualisierte Aufl. Heidelberg (Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik. 6).
- Napoli, Donna Jo (1992): Resultative Predicates in Italian. In: *Journal of Linguistics* 28, 53–90.
- Neeleman, Ad/Weerman, Fred (1993): The balance between syntax and morphology: Dutch particles and resultatives. In: *Natural Language and Linguistic Theory* 11, 433–475.
- Padovan, Andrea (2011): Diachronic clues to grammaticalization phenomena in the Cimbrian CP. In: Putnam (Hrsg.), 279–299.
- Pfeufer, Johann (1938): *Rhönerisch und Fränkisch: eine vergleichende Volkskunde*. Kallmünz über Regensburg.
- Poletto, Cecilia (2009): I costrutti verbo + preposizione: l'interferenza tra veneto e italiano regionale. In: Cardinaletti, Anna/Munaro, Nicola (Hrsg.): *Italiano, italiani regionali e dialetti*. Mailand, 155–172.
- Putnam, Michael T. (Hrsg.) (2011): *Studies on German-Language islands*. Amsterdam/Philadelphia (Studies in Language Companion Series. 123).
- Rowley, Anthony R. (2003): *Liacht as de sproch*. Grammatica della lingua möchena. Grammatik des Deutsch-Fersentalerischen. Palai im Fersental.

- Rowley, Anthony R. (2004): Syntax des Fersentalerischen. In: Gaisbauer, Stephan/Scheuringer, Hermann (Hrsg.): *Linzerschnitten. Beiträge zur 8. Bayerisch-österreichischen Dialektologentagung, zugleich 3. Arbeitstagung zu Sprache und Dialekt in Oberösterreich in Linz, September 2001*. Linz, 529–536.
- Schallert, Oliver/Schwalm, Johanna (2015): „...dass die Milch bald an zu kochen fängt“: zum Phänomen der sog. „Binnenspaltung“ in deutschen Dialekten. In: Lenz, Alexandra/Patocka, Franz (Hrsg.): *Syntaktische Variation – arealinguistische Perspektiven*. Göttingen (Wiener Arbeiten zur Linguistik. 2), 89–119.
- Schallert, Oliver/Schwalm, Johanna (2017): *Cluster creepers in German dialects*. Manuskript, LMU München und Universität Marburg.
- Seuren, Pieter/Kempen, Gerard (Hrsg.) (2003): *Verb constructions in German and Dutch*. Amsterdam (Current Issues in Linguistic Theory. 242).
- Stiebels, Barbara/Wunderlich, Dieter (1994): Morphology feeds syntax: the case of particle verbs. In: *Linguistics* 32, 913–968.
- Svenonius, Peter (2003): Swedish particles and directional prepositions. In: Delsing, Lars-Olof/Falk, Cecilia/Josefsson, Gunlög/Sigurðsson, Halldór Á. (Hrsg.): *Grammar in Focus: Festschrift for Christer Platzack*, Bd. II. Lund, 343–351.
- Trotzke, Andreas/Quaglia, Stefano/Wittenberg, Eva (2015): Topicalization in German particle verb constructions: The role of semantic transparency. In: *Linguistische Berichte* 244, 407–424.
- Trotzke, Andreas/Stefano Quaglia (2016): Particle topicalization and German clause structure. In: *The Journal of Comparative Germanic Linguistics* 19, 109–141.
- Tyroller, Hans (2003): *Grammatische Beschreibung des Zimbrischen von Lusern*. Stuttgart (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik. Beihefte. 111).
- Vikner, Sten (2001): *Verb movement variation in Germanic and optimality theory*. Habilitationsschrift, Universität Tübingen. <<http://www.hum.au.dk/engelsk/engsv/publ.htm>>.
- Williams, Edwin (2003): *Representation Theory*. Cambridge, MA.
- Zeller, Jochen (2001): Particle verbs and local domains. Amsterdam/Philadelphia (Linguistik Aktuell/Linguistics Today. 41).